

Interview mit Abdulkader Almaki und Duaa Lahfi am 11.05.2016 in Magdeburg

Könnt ihr kurz etwas zu eurem Leben in Syrien sagen und seit wann ihr in Deutschland lebt?

Adulkader: Mein Name ist Abdulkader Almaki. Ich komme aus Syrien. Ich bin 32 Jahre alt. Apotheker von Beruf. Ich habe meinen Beruf mit einem Studium an der Universität in Aleppo abgeschlossen. Danach habe ich ein Masterstudium an der Universität in Damaskus gemacht und danach für ungefähr 10 Jahre gearbeitet.

Dann kam der Krieg. Da bleiben wir für ungefähr zwei bis drei Jahre und dann sind wir nach Deutschland gekommen.

Bisher habe ich in B1-Niveau in Deutsch in dem Integrationskurs, den alle Flüchtlinge machen, abgeschlossen. Einen B2-Kurs habe ich auch für drei Monate gemacht und gestern hab ich die C1-Prüfung abgelegt. [...] Erst seit zwei Jahren bin ich in Deutschland und ich habe einen Aufenthalt für drei Jahre. Das heißt es bleibt noch ein Jahr und dann weiß ich nicht ob ich den Aufenthalt erneuern kann. [...]

Duaa: Sechs Monate später bin ich auch nach Deutschland gekommen. Wir kennen uns aus Aleppo. Dort waren wir schon verheiratet. Seit 5 Jahren.

Hast du auch in Aleppo studiert?

Duaa: Ja, ich habe an der Universität Biochemie studiert und ich habe als Lehrerin in einer Schule gearbeitet und dann als Laborantin in einem Krankenhaus. Zur Zeit arbeite ich als Übersetzerin in einem Verein, welcher Familienhaus heißt. Aber auch als Freiwillige.

Das Familienhaus macht Projekte für Flüchtlinge. Für das Lernen der Sprache, aber auch für Begleitungen. Wir begleiten die Flüchtlinge zum Arzt, zum Beispiel. Und helfen Ihnen eine Wohnung zu finden oder einen Kitaplatz. [...]

Was macht ihre gerade in Magdeburg?

Adulkader: Ich suche jetzt ein Praktikum in einer Apotheke. Ich habe dafür eine Approbation beantragt. Also damit ich arbeiten darf als Apotheker brauche ich eine Approbation von dem Verwaltungsamt für Gesundheitsberufe in Halle. Sie haben mir gesagt, dass ich C1-Niveau in Deutsch brauche. Ich warte auf die Ergebnisse, damit ich diese nach Halle zu dem Verwaltungsamt schicken kann. Und jetzt warte ich was sie sagen. Viele Leute im medizinischen Bereich haben ziemliche Probleme, gewaltige Probleme, die Anerkennung zu bekommen. Hier sind die Gesetze so streng. Leute kommen aus verschiedenen Ländern mit ihren Abschlüssen und sie können nicht arbeiten. Ich denke das ist nicht gut. Zum Beispiel, wenn ich arbeiten könnte, dann ist es besser für mich und besser für die Gesellschaft. Aber wenn sie mir sagen, dass ich keine Chance auf die Approbation habe... Ich kann nichts anderes als was ich schon gearbeitet habe. [...]

Duaa: Ich will zu erst einen Master machen. Aber genaue Pläne habe ich noch nicht. Erst muss ich C1 machen.

Was willst du dann studieren?

Duaa: Molekular-Biologie. [...]

Heißt das, dass ihr gemeinsam in Magdeburg bleiben wollt?

Adulkader: Ja, für uns ist das kein Problem. In Magdeburg, oder in Leipzig, egal. Wir bleiben zusammen. Hoffentlich (beide lachen).

Wie geht es euch in Magdeburg?

Duaa: Magdeburg ist eine ruhige Stadt.

Zu ruhig?

Duaa: Nein, es gibt keine Probleme. Weil wir haben gehört, dass es hier viele Nazis gibt. Aber wir haben noch keine solche Situation erlebt.

Adulkader: Wir haben noch keine schlechten Erfahrungen gemacht. Aber manchmal am Freitagabend sind die Leute verrückt hier. Aber das ist in ganz Deutschland auch so. Sie trinken in der Straßenbahn, auf der Straße. Sie sind dann ein wenig komisch.

Duaa: Wir dachten es wäre schwer hier zu leben. Wir haben immer gehört, dass sie in Ostdeutschland die Flüchtlinge nicht mögen, nicht wie in Westdeutschland. Aber nein, wir haben so etwas noch nicht erlebt.

Adulkader: Es gibt auch viele Leute hier aus Syrien. Ungefähr 7000 bis 8000 nur aus Syrien. Alle mögen das Leben hier. Manche Leute haben auch schon mit der Arbeit angefangen. Mein Freund arbeitet zum Beispiel bei einer Fabrik. Für einen Windkraftanlagenhersteller. Er hat schon dort ein Praktikum für sechs Monate gemacht und hat jetzt einen Vertrag unterschrieben und hat bereits mit der Arbeit angefangen. Aber er hat mir gesagt für das Geld lohnt es sich nicht, weil er schon vorher 1400 € Sozialhilfe für sich und sein Familie gehabt hat und mit der Arbeit nur 1600 €. Aber für ihn ist trotzdem besser zu arbeiten, als soziale Leistungen zu empfangen. Deswegen möchte ich auch so schnell wie möglich arbeiten. Aber für mich als Apotheker ist es sehr schwer die Anerkennung, eine Praktikum und dann die Arbeitsstelle zu bekommen.

Die Approbation braucht man schon für das Praktikum?

Adulkader: Ich könnte jetzt schon ein Praktikum machen, aber ohne Geld. Das möchte ich nicht. Ich kann meine Zeit auch besser benutzen als in einer Apotheke zu sitzen und nichts zu machen. Deshalb brauche ich diese Erlaubnis erst mal. Dann mache ich Praktikum und dann bekomme ich diese Erlaubnis [...].

Wie du es beschrieben hast, scheint es auch eine gesetzliche Problem zu sein?

Adulkader: Ja, die Gesetze müssten verändert werden, weil sie zu Schwierigkeiten auf dem Weg zur Arbeit führen. Nicht nur für die Apotheker. Auch für die Ärzte und für die Zahnärzte. Sie haben große Schwierigkeiten eine Anerkennung zu bekommen. Sie sagen zum Beispiel du brauchst eine Fachbeschreibung. Deine Name muss auf dieser Fachbeschreibung stehen. In meinem Heimatland schreiben sie aber keine Namen auf diese Fachbeschreibungen. Dafür gibt es keine Lösung. Das ist ein Problem. Ein anderes Problem ist, dass man eine Bescheinigung braucht, dass man keine Probleme in seinem Heimatland gemacht hat. Also dass man keine medizinischen Fehler begangen hat und nicht gegen Gesetze verstoßen hat. Und wenn ich aus meinem Land geflohen bin, kann ich natürlich nicht ein solchen Schreiben mitbringen. Das sind die Steine, die uns auf dem Weg zur Arbeit gelegt werden. [...]

Ihr wollt gerne auf längere Sicht hier studieren und arbeiten?

Adulkader: Als ich nach Deutschland gekommen bin, wollte ich studieren. Aber als ich hier die viele Bürokratie gesehen habe, habe ich mich entschieden hier nicht mehr zu studieren. Ich will arbeiten. Das ist der kürzere Weg.

Wo habt ihr die Bürokratie erfahren?

Duaa: Zum Beispiel sollten wir eine Behandlung hier im Kinderwunschzentrum bekommen. Wir haben uns vor einem Jahr angemeldet und bis jetzt haben wir noch keine Behandlung gehabt.

Adulkader: So müssen wir noch einen Monat warten, bis die Behandlung von der Krankenkasse unterschrieben wird. Das ist ein Beispiel. Ein anderes Beispiel ist die Anerkennung als Flüchtling.

Duaa: Ich musste sieben Monate warten, bis ich meine Aufenthaltserlaubnis bekommen habe. Erst danach konnte ich den Integrationskurs machen. Ich konnte keinen Kurs machen, ohne meinen Aufenthalt zu bekommen. Und das war eine sehr lange Zeit.

Adulkader: Sie blieb sieben Monate zu Hause. Das wollte sie nicht. Sie hat mir gesagt: „Du hast mich nach Deutschland geholt“ (lacht). Sie kam mit vielen anderen Flüchtlingen nach Deutschland. Ende 2015, Anfang 2016 waren viele Leute nach Deutschland gekommen. Und deswegen haben sie für die Papier eine lange Zeit gebraucht. Aber sieben bis acht Monate ist zu lang. [...]

War für euch klar, dass ihr auf jeden Fall drei Jahre Aufenthalt bekommt?

Adulkader: Ja, viele bekommen Probleme. Oft kommt der Mann und die Frau bleibt in der Türkei oder in Syrien. Sie warten auf die Erteilung des Familiennachzugs und dann bekommt der Mann nur einen Aufenthalt für ein Jahr und hat dann kein Anspruch auf Familiennachzug. [...]

Welche Rolle spielt es für sie zu wissen, dass sie nur ein Jahr Aufenthalt bekommen.

Adulkader: Es gibt keine bestimmte Gründe, warum die einen ein Jahr Aufenthalt bekommen und die anderen drei Jahre. Man kann das nicht verstehen. Es hängt bestimmt auch von den Übersetzern oder den Anhörern ab, für welche Aufenthaltsdauer entschieden wird. Es gibt auch viele Leute, die schon studieren und viele Abschlüsse haben, aber trotzdem bekommen sie ein Jahr. Andere Leute mit weniger Bildung und keiner Ausbildung bekommen trotzdem drei Jahre. Es sollte einheitlich geregelt werden.

Duaa: Ich denke es macht kein Unterschied, ob man ein Jahr oder drei Jahre bekommt. Zuerst war es so, dass wer nur eine Jahr bekommen hat, nicht in ein anderes Bundesland umziehen konnte. Aber das ist nur auch für die Jahre Aufenthalt so.

Adulkader: Sie kann nicht in ein anderes Bundesland umziehen. Aber ich kann. Obwohl wir beide einen Aufenthalt von drei Jahren haben. Es hängt von dem Aufenthaltstitel ab. [..]

Duaa: Was schlimm ist, finde ich, dass es keine bestimmte Erklärung gibt – was passiert denn nach diesem Jahr oder nach diesen drei Jahren? Das macht uns unsicher. Was wird unsere Zukunft? Wird Deutschland uns wegschmeißen, oder was? Sollen wir weiter studieren, oder wollen sie uns morgen schon nicht mehr behalten? Das ist für uns ein großes Problem. Und besonders für die Leute, die ein Jahr Aufenthalt haben. Sie denken immer, dass sie zurück müssen. Weil jetzt ist die Situation in Syrien ruhiger als vorher.

Adulkader: Mein Freund zum Beispiel hat seine Wohnung immer leer. Wenn ich ihn frage: „Warum ist deine Wohnung leer?“ Dann sagt er: „Vielleicht müssen wir nächsten Jahr schon nach Syrien zurück.“ Wir haben keine Sicherheit, dass wir hier bleiben können.

Duaa: Ich denke sie sollen uns erklären, was die nächsten Schritte sind. [...]

Was wünscht ihr euch für die nächste Zeit in Sachsen-Anhalt?

Adulkader: Ich wünsche mir arbeiten zu können. Ich suche Arbeit und ich will Arbeit. Ich habe hier die ersten zwei Jahren Deutsch studiert, immer an den Kursen teilgenommen, neue Wörter gelernt und jetzt möchte ich das invertieren, um eine Arbeit zu finden.

Duaa: Ich will ein Master machen und dann auch ein Praktikum. Aber später wenn ich einen Job finden möchte, habe ich immer Angst, keine Chance zu haben, wegen meinem Kopftuch. Ich weiß nicht, was dann passiert. [...] Die meisten Arbeitgeber wollen keine Frauen mit Kopftuch einstellen. [...]

Warum könnt ihr euch vorstellen für immer in Deutschland zu bleiben?

Duaa: Hier hat man viele Möglichkeiten, mehr als in Syrien. Ich kann zum Beispiel in vielen Bereichen einen Job finden.

Adulkader:: Ich denke hier in Sachsen-Anhalt wird viel gebaut. Vielleicht gibt es auch neue Stellen. Hoffentlich. Ich bin mir nicht sicher, aber ich denke ich bekomme hier wahrscheinlicher einen Job als in den großen Bundesländern. Ich habe gehört, dass der Wettbewerb hier weniger ist als in anderen Bundesländern. Zum Beispiel wenn du eine Wohnung finden möchtest, kannst du hier eine Wohnung finden. In Köln oder Berlin ist es sehr schwierig.